

827

GEHEIMES STAATSARCHIV  
PREUSSISCHER KULTURBESITZ



**I. HA**  
**Rep. 228 Rotary**  
**International**

**Nr. 827**



## Auflösung des Heidelberger Rotary-Clubs.

Am 21. März, dem Tage von Potsdam, hatte der Heidelberger Rotary-Club unter Zustimmung sämtlicher anwesender Mitglieder seine Auflösung beschlossen. Insbesondere für die Auflösung sind diejenigen Mitglieder eingetreten, welche sonst aufgrund ihrer gesinnungsmässigen Einstellung in diesem Entwicklungsstadium ihren persönlichen Austritt aus dem Club erklärt hätten. Da Zweifel darüber entstanden sind, ob der Auflösungsbeschluss in der damaligen Form unbestrittene Gültigkeit hat, erklärte der Berichterstatter noch seinen persönlichen Austritt gegenüber dem Präsidenten. In einer Besprechung am Montag, dem 10. April 1933, zu welcher der Berichterstatter inoffiziell hinzugezogen wurde, ist die Auflösung dann noch einmal bestätigt worden. Weiterhin wurden die hierzu notwendigen Schritte betr. finanzieller Abwicklung und Rückgabe der Aktenunterlagen an den Patenclub in die Wege geleitet.

Die Überlegungen, welche in Gegensatz zu der ursprünglichen Absicht den Club selbst umzugestalten, zur Auflösung des Clubs und zu dem Versuch, eines hiervon formell und geistig völlig getrennten Neuaufbaus geführt haben, seien im folgenden kurz wiedergegeben. Diese Gedankengänge waren in der gleichen Form schon bei der Münchner Präsidentenkonferenz vertreten worden.

Von verschiedener Seite war der Wunsch und die Forderung erhoben worden, dass der Rotary-Club zu einem wertvollen Instrument in den Händen der jetzigen Regierung umgestaltet werden müsse. Innerpolitisch ergibt sich in Weiterentwicklung einer in diesem Club betonten Gedankenrichtung die Pflege des ständischen Gedankens, aussenpolitisch die Vertretung der neuen Staatsauffassung und der deutschen Interessen durch persönliche Beziehungen nationaler Persönlichkeiten. Von vorneherein scheinen sich aufgrund der heutigen Lage für die Weiterentwicklung des Rotary-Clubs verschiedene Möglichkeiten zu ergeben.

- 1) Diejenigen Rotarier, welche gesinnungsmässig und formell zu dem neuen Deutschland stehen, treten aus freiem Entschluss oder gezwungen durch ihre politischen Verbände aus den Rotary-Clubs aus. Viele von ihnen haben bis heute trotz zahlreicher Bedenken gegen die politische Einstellung und Wirksamkeit von anderen Rotariern die Mitgliedschaft aufrecht erhalten in der Überzeugung, dass es viel einfacher ist, einen solchen geistigen Kampfboden zu verlassen, als sich auf ihm zu behaupten und sich durchzusetzen. Bei dem Austritt dieser Mitglieder aus den Clubs würde eine Vereinigung übrig bleiben, welche zur neuen Regierung gegensätzlich, zum mindesten aber passiv stehen würde. Massgebende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens würden ihr nicht mehr angehören, da diese infolge der Gleichschaltung im wachsenden Maße aus dem Gesinnungslager der Regierung genommen werden. Was übrig bleibt, ist also ein den heutigen



Blatt 2 zu Auflösung des Heidelberger Rotary-Clubs.

- Behörden nicht mit Unrecht als verdächtig erscheinender Stammtisch, über dessen weiteres Schicksal man sich keinen Illusionen hingeben soll.
- 2) Die zur Regierung stehenden Rotarier bleiben im Club und setzen den Austritt derjenigen Mitglieder durch, welche der Vereinigung nicht mehr angehören dürfen, falls sie innen- und aussenpolitisch der Regierung als wertvolles Instrument dienen sollen. Die praktische Durchführung einer derartigen Reinigung ist nicht nur an und für sich schwierig, sondern führt zu den unangenehmsten Angriffen und Untersuchungen persönlicher Art. Es erscheint im höchsten Maße unrotarisch, Männer, mit denen man bis heute, sei dies nun gerne oder ungerne, besonders freundlich verkehrt hat, von heute auf morgen die Türe zu weisen. Es ist aber nicht nur unrotarisch, sondern im hohen Maße unmännlich, wenn man versucht, diesen Schritt dadurch zu beschönigen, dass man den Betreffenden etwa den Austritt von sich aus nahelegt oder ihr automatisches Ausscheiden im Einzelfall etwa mit dem Verlust ihrer Klassifikation (z.B. abgesetzter Bürgermeister) begründet. Von einer völligen Verkenntung der Sachlage zeugt es aber, wenn Rotary-Clubs beispielsweise jüdische Mitglieder suspendieren oder mit der Bemerkung zum Austritt veranlassen, dass sie später ohne weiteren Formalitäten wieder aufgenommen würden. Wenn die bisherigen Vorwürfe gegenüber den Rotary-Clubs, dass sie eine Art Geheimorganisation für die Freimaurer seien, unberechtigt waren, so würden sie heute bei solchen Maßnahmen der Begründung nicht mehr entbehren.
- 3) Wenn sich aber keine befriedigende Lösung ergibt, weder durch den Austritt der rechtsgerichteten Mitglieder noch durch den Austritt der linksgerichteten Mitglieder, so bleibt schliesslich nur noch die Auflösung übrig. Ein neuer Bau soll nicht auf den Ruinen eines alten errichtet werden. Diese Ruinen müssen zunächst abgebrochen und der Bauplatz von allem Bau-schutt gereinigt werden, bevor man neu beginnen kann. Die heute von verschiedenen Rotariern vorgeschlagenen Änderungen des Namens, der Personalpolitik usw. machen ohnehin aus den deutschen Rotary-Clubs etwas ganz anderes, als den bisherigen internationalen Verbindungen entspricht. Diese Ansicht äusserte auch Dr. Potter, der Leiter des europäischen Sekretariats mir gegenüber. Dem gegenüber muss aber darauf hingewiesen werden, dass der Ausschluss einer bestimmten Rasse beispielsweise der jüdischen Rasse aus den deutschen Clubs gerade von den Amerikanern nicht beanstandet werden kann, nachdem diese ihrerseits keine Neger in die amerikanischen Rotary-Clubs aufnehmen. Ras-senfragen sind von Land zu Land verschieden gelagert. Die Amerikaner müssen verstehen, dass wir von einer bestimmten Rasse ebenso Gefahren für unser Volkstum sehen wie sie dies bei einer anderen tun. Ein Neuaufbau muss ja zunächst im Sinne obiger Ausführungen völlig getrennt und unabhängig erfolgen. Er muss vor allem anderen auf eine deutsche geistige Grundlage gestellt werden. Dies schliesst aber nicht aus, dass man später im Interesse nationaler Propaganda Vereinbarungen mit dem internationalen Rotary-Club zu treffen sucht, welche einen Gästeverkehr usw. unter Wahrung der völligen Unabhängigkeit und Selbständigkeit der deutschen Vereinigung ermöglicht. Die nationale deutsche Auslandspropaganda darf der Wirkung persönlicher Beziehungen nicht entraten. Aus eigener Erfahrung



## Blatt 3 zu Auflösung des Heidelberger Rotary-Clubs.

hat der Berichterstatter die Überzeugung gewonnen, dass sich im Auslande auf diesem Wege unendlich vieles erreichen lässt. Für die Neuaufnahme von Verbindungen wird in erster Linie Italien in Frage kommen, dessen Rotary-Clubs von den faschistischen Grundlagen ausgehen.



Deutsche Ständegesellschaft.

16. Mai 1933.

- 1) Bei der Zusammenkunft am Dienstag, dem 16.5.33 waren anwesend die Herren Brinkmann, Eymer, Fehring, Fremerey, Gabler, Landfried H., Ludowici, Panzer und Schnetzler. Entschuldigt Landfried O., Volker, Winter und die beiden Mannheimer Gäste, Dr. Reuther und Architekt Plattner.
- 2) Herr Ludowici macht auf die Notwendigkeit aufmerksam, der Vereinigung einen festen Rahmen zu geben. Es bestehen nach seiner Angabe und den in Berlin gewonnenen Eindrücken keine Bedenken gegen den Namen "Ständegesellschaft". Es handelt sich ja hier ausserdem in keiner Form um eine Arbeitsorganisation, welche in diesem Sinne regierungsseitigen Massnahmen vorgreifen will oder kann, sondern um die rein persönliche Pflege eines der heutigen Geistesrichtung entsprechenden Gedankens. Mit Recht werden aber auf der anderen Seite heute gerade solche Vereinigungen, Gesellschaften usw. bekämpft, welche irgendwie neutrale Absichten bekunden oder zu bekunden scheinen. Es wird der Vorschlag von Herrn Ludowici angenommen, dass dieser sofort vorläufige Satzungen und Richtlinien zusammenstellt und die einzelnen Herren durch Vorschläge und Anregungen zur Entwicklung und Verbesserung dieser Satzungen beitragen.
- 3) Als Vorstand, bzw. Amtswalter der Vereinigung wird Herr Ludowici gewählt. Er bittet von sich aus Herrn Gabler, als Stellvertreter tätig zu sein, was von diesem auch angenommen wird. Ausserdem wird von ihm als zunächst wichtigste Einrichtung ein Aufnahmeausschuss gebildet, der aus den Herren Gabler, Winter und Panzer bestehen soll. Vorschläge zu Neuaufnahmen sind an diesen Aufnahmeausschuss zu richten. Nach Prüfung der Verhältnisse wird dieser Ausschuss beabsichtigte Neuaufnahmen zuerst allen Mitgliedern mitteilen, damit sie ihrerseits dazu Stellung nehmen können. Erst daraufhin soll die endgültige Entscheidung über die Aufnahme durch den Amtswalter und den Ausschuss erfolgen.
- 4) An Vorträgen haben für die nächste Zeit zugesagt: Herr Fehring über die Bedeutung der Kleintierzucht im Rahmen der heutigen Siedlungsprobleme, Herr Eymer über die Rassenfrage vom Standpunkt des Arztes, Herr Brinkmann über die Ständefrage als historische Betrachtung.
- 5) Die nächste Zusammenkunft findet am Dienstag, dem 23. Mai, um 1,15 Uhr auf der Philosophenhöhe statt. Herr Fehring wird hierbei den angekündigten Vortrag halten.

J. W. Ludowici